

Nicola Lange

Ein deutschsprachiges Tournee-Ensemble
in Lateinamerika. Die Deutschen
Kammerspiele

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783668338210

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/92093>

Nicola Lange

Ein deutschsprachiges Tournee-Ensemble in Lateinamerika. Die Deutschen Kammerspiele

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Ein deutschsprachiges Tournee-Ensemble in Lateinamerika.

Die Deutschen Kammerspiele

I. Einführung

1. Problemorientierung	3
2. Literatur- und Quellenlage.....	3
3. Aufbau der Arbeit.....	5

II. Thematische Einführung:

Ein deutschsprachiges Tournee-Ensemble in Lateinamerika	5
1. Die Theatergründer Reinhold K. Olszewski und Sylva Denzler.....	6
2. Auswanderung und Anfangszeit in Chile.....	10

Exkurs: Kulturpolitische Grundlagen

1. Deutsche Einwanderer in Lateinamerika.....	13
1.1 Die Exilländer Chile und Argentinien.....	17
1.2 Deutsches Theater in Lateinamerika bis 1945 im Überblick	22
1.2.1 Deutsches Theater in Santiago de Chile: Die „S.C.I.“	25
1.2.2 Deutsches Theater in Buenos Aires: Die „Freie Deutsche Bühne“	26
1.3 Phase der Umorientierung 1945 – 1950: Deutsche Kulturpolitik in Lateinamerika nach 1945.....	28

III. Die Deutschen Kammerspiele

1. Die Entwicklung der Bühne: Abriss	30
1.1 Gründung und Anfangszeit der Deutschen Kammerspiele (1949 bis 1954).....	30
1.2 Vom Standorttheater zum Tournee-Ensemble (1955 bis 1964)	33
1.3 Umsiedlung nach Buenos Aires (1965 bis 1971)	34
2. Die Struktur und Organisation des Unternehmens	37
2.1 Personalfragen I: Sekretariat	37
2.1.1 Administrative Aufgaben.....	38
2.1.1.1 Beschaffung von Textbüchern, Kostümen, Requisiten und technischem Equipment.....	39
2.1.1.2 Räumlichkeiten (Proben, Theater, Fundus).....	41
2.1.1.3 Werbung	42
2.1.2 Die Organisation der Tourneen	42

2.1.2.1	Gastländer und Reiseroute.....	42
2.1.2.2	Logistik und Transport	44
2.1.3	Unterstützung durch die deutschen Botschaften und Kulturinstitute	47
2.2	Personalfragen II: Schauspieler	48
2.2.1	Auswahl und Rekrutierung	48
2.2.2	Initiativ-Bewerbungen	50
2.2.3	Vorbereitung der Schauspieler auf das Engagement in Lateinamerika.....	52
2.2.4	Arbeitsbedingungen und Aufgaben der Schauspieler	53
2.2.4.1	Arbeitszeiten.....	53
2.2.4.2	Unterkunft.....	54
2.2.4.3	Durchführung der Proben- und Premierenphase	57
2.2.4.4	Aufgaben der Ensemblemitglieder im Tournee-Alltag	58
2.2.4.5	Der Ablauf am Gastspielort.....	60
2.2.5	Repräsentative Aufgaben der Ensemblemitglieder.....	61
2.2.5.1	Allgemeine künstlerisch-kulturelle Öffentlichkeitsarbeit	63
2.2.5.2	Olszewskis Vorträge und spanischsprachige Gastinszenierungen.....	64
2.2.6	Die Deutschen Kammerspiele in Deutschland	65
3.	Die Finanzierung der Bühne.....	66
3.1	Einkünfte	66
3.1.1	Förderung durch Kulturabteilung (Auswärtiges Amt)	66
3.1.2	Entwicklung der Einkünfte aus Abendkasse und Abonnements	70
3.1.3	Sonstige Einkünfte.....	72
3.2	Ausgaben	72
3.2.1	Betriebskosten.....	73
3.2.1.1	Die Theatermieten	73
3.2.1.2	Veranstaltungskosten.....	73
3.2.1.3	Reise- und Frachtkosten	74
3.2.2	Personalkosten	75
3.2.2.1	Das Einkommen der Schauspieler.....	75
3.2.2.2	Die monetäre Situation der Schauspieler in Lateinamerika	76
3.2.2.3	Die Konsequenzen der geringen Gagen	76

3.3 Vergleich mit bezuschussten Bühnen in Deutschland.....	79
3.4 Auswirkungen der Geldentwertung in Lateinamerika.....	79
3.5 Die Rolle des Förderausschusses.....	82
4. Künstlerische Aspekte - Olszewskis Idee vom Theaterspielen.....	83
4.1 Die Zusammensetzung der Spielpläne	85
4.1.1 Höhepunkte der Spielzeiten.....	86
4.1.2 Erstaufführungen	91
4.2 Theaterkritiken und Kritikerpreise	92
4.3 Vergleich mit den Spielplänen deutscher Bühnen.....	93
4.4 Kulturpädagogische Aufgaben	96
4.5 Zur Frage der Zensur (für die Kammerspiele).....	97
3.6 Die Publikumsstruktur.....	98
3.7 Publikumswünsche und der Spielplan – eine Zusammenführung.....	100
5. Die neue Kulturpolitik und ihre Konsequenzen für die Bühne	104
5.1 Das Pausenjahr 1970	104
5.2 Die letzte reguläre Spielzeit und das Ende der Kammerspiele.....	106
5.3 Die Brasilien-Tournee 1974	109
6. Anstelle einer Schlussbemerkung: Olszewski als Führungskraft.....	110
IV. Quellen- und Literaturverzeichnis	113
V. Anhang	
1. Schauspieler-Verzeichnis der Deutschen Kammerspiele	116
2. Spielpläne 1949 – 1974	120
3. Reiseprogramm für die Tournee 1960.....	124
4. Aufgabenverteilung Tournee 1971	127

I. Einführung

1. Problemorientierung

Im Mittelpunkt der Exilforschung stand bislang das Exil- und Emigrationstheater, also die Zeit von 1933 bis 1945, die vergleichsweise ausführlich bearbeitet wurde¹. Das deutschsprachige Theater der sich anschließenden Phase, folglich der Zeitraum nach 1945, ist jedoch bisher kaum betrachtet worden. In diesem Themengebiet liegt ausschließlich die Arbeit von Anne Lemmer² vor, die die Geschichte der „Freien Deutschen Bühne“ von Paul Walter Jacob³ zum Thema hat und sich insbesondere auf die Zeit zwischen 1949 und 1965 konzentriert.

Im Zentrum dieser Magisterarbeit steht die zweite große Bühne, die ebenfalls in dem genannten Zeitraum in Lateinamerika deutschsprachiges Theater spielte: die Deutschen Kammerspiele von Reinhold K. Olszewski. Diese Bühne ist von der Forschung bislang nur wenig registriert worden, obwohl sie als „einzig bedeutendes ständiges deutsches Auslandstheater“⁴ zwischen 1949 und 1974 den ganzen lateinamerikanischen Kontinent mit deutscher Theaterkultur auf hohem künstlerischen Niveau versorgte. Ziel der Arbeit ist es, die organisatorischen und finanziellen Herausforderungen und Probleme dieses Theaters wissenschaftlich aufzuarbeiten und die außerordentlichen Leistungen des Intendanten Olszewski und der Ensemblemitglieder zu würdigen.

2. Literatur- und Quellenlage

Die Walter-A.-Berendsohn-Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur verwaltet den Nachlass von Reinhold K. Olszewski, der aus einer umfangreichen Material- und Korrespondenz-Sammlung besteht, die sich fast ausschließlich auf die Deutschen Kammerspiele bezieht. Dieser Nachlass ist von der Verfasserin geordnet und aufgearbeitet worden. Aufschlussreich für die Arbeit waren, als Ergänzung zu den vorliegenden Materialien, die Darstellungen des Bühnenbetriebs von Joachim Teege⁵ und Gerd Nast⁶.

¹ Siehe Hans-Christof Wächter: „Theater im Exil. Sozialgeschichte des deutschen Exiltheaters: 1933 – 1945“, München (1973) und Frithjof Trapp (Hrsg.): „Handbuch des deutschsprachigen Exiltheaters 1933 – 1945. Verfolgung und Exil deutschsprachiger Theaterkünstler“, Bd. 1. K. G. Saur Verlag, München (1999). [= Trapp (1999)].

² Anne Lemmer: „Die Freie Deutsche Bühne in Buenos Aires. 1940 – 1965“. Band 7 der Schriftenreihe des P.Walter Jacob-Archivs, Hamburger Arbeitsstelle für Deutsche Exilliteratur, Hamburg (1999). [= Lemmer (1999)].

³ Uwe Naumann (Hrsg.): „Ein Theatermann im Exil: P. Walter Jacob“. Ernst Kabel Verlag, Hamburg (1985). [= Naumann (1985)].

⁴ ZDF-Dokumentation „Thalia reist im Jet. Mit den Deutschen Kammerspielen durch Lateinamerika“ (1971). [= ZDF-Dokumentation (1971)].

⁵ Joachim Teege: „Notizen für eine Fernsehfolge über die Reise einer deutschen Theatergruppe durch Lateinamerika“ (1966), [= Teege (1966)].

Die Recherche weiterer Zusammenhänge und Details in der Struktur der Deutschen Kammerspiele erwies sich als aufwändig: Berichte und Korrespondenzen aus dem Archiv der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes (im Folgenden AA) liegen als Mikrofilm vor, mussten ausgewertet und durch Aussagen von Zeitzeugen (Ingeborg Christiansen⁷, Luise Clem⁸, Karl-Ivo Dane⁹, Sylva Denzler¹⁰, Brigitte Kemp¹¹, Dorle Olszewski¹², Wolf-Dieter Pahlke¹³ und Sylvia Wilckens¹⁴) ergänzt und entschlüsselt werden.

3. Aufbau der Arbeit

Diese institutionsgeschichtliche Studie stellt die Organisation und Struktur der Deutschen Kammerspiele in den Vordergrund, während die theaterwissenschaftlichen Aspekte nur am Rande behandelt werden. Diese Schwerpunktsetzung findet sich auch in der Gliederung der Arbeit wieder: Nach einem allgemeinen Exkurs über die kulturpolitischen Grundlagen eines deutschsprachigen Theaters in Lateinamerika werden in einem umfangreichen Hauptteil, der von einer kurzen chronologischen Darstellung der Geschichte der Bühne eingeleitet wird, die verwaltungstechnischen Merkmale und deren Beeinflussung durch äußere Umstände detailliert dargestellt. Diesem Teil schließt sich eine vergleichsweise kurze Abbildung des künstlerischen Wirkens an den Kammerspielen an.

II. Thematische Einführung: Ein deutschsprachiges Tournee-Ensemble in Lateinamerika

Reinhold K. Olszewski ist Initiator, Regisseur, Schauspieler und Organisator der Deutschen Kammerspiele, die ihren Sitz zunächst in Santiago de Chile, später dann in Buenos Aires haben. Mit einem jährlich wechselnden Ensemble von etwa vierzehn Darstellern reist er über zwei Jahrzehnte durch Lateinamerika und wird zum festen Bestandteil des deutschen Kulturlebens auf dem Subkontinent. Welche Herausforderungen Olszewski und seine Mitarbeiter auf diesen Tourneen bewältigen und welche Leistun-

⁶ Gerd Nast: „Das deutschsprachige Theater in Chile“ – Ein Entwurf, 1992. [= Nast (1992)].

⁷ Bühnenmitglied 1971.

⁸ Bühnenmitglied 1950 – 1957 und 1959.

⁹ Wegbegleiter und Freund von Reinhold K. und Dorle Olszewski.

¹⁰ Mitbegründerin der Deutschen Kammerspiele.

¹¹ Geschäftsführende Sekretärin der Bühne 1965 – 1969 und 1971.

¹² Verheiratet mit Reinhold K. Olszewski seit dem 1. Dezember 1976.

¹³ Bühnenmitglied 1971.

¹⁴ Bühnenmitglied 1954 – 1961.

gen sie erbringen, kann von Außenstehenden nur schwer erfasst werden: Auf jeder Tournee arbeitet man bis zur vollständigen Erschöpfung, reist mit Bus und Flugzeug jedes Jahr in weitere Länder des Kontinents, spielt mehr Aufführungen und durchquert unterschiedlichste Klimazonen. An jedem neuen Spielort muss man sich auf die jeweiligen lokalen Verhältnisse und kulturellen Bedürfnisse des Publikums einstellen, wobei man nicht weiß, ob man den Erwartungen entsprechen wird. Die Schauspieler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kommen ohne besondere Vorkenntnisse und sprechen meist kein Spanisch oder Portugiesisch. Aber sie wollen niveauvolles deutsches Theater präsentieren und auf keinen Fall die Erwartungen des Publikums enttäuschen. Dabei ist die Gage klein und das Abenteuer, Lateinamerika zu erleben, muss häufig hinter den Aufgaben des Tourneealltags zurückstehen. In 25 Jahren spielen über 170 Ensemblemitglieder etwa 120 Stücke in 18 Ländern Lateinamerikas¹⁵ und bringen den ausgewanderten Deutschen ein Stück deutsche Kultur in die neue Heimat.

1. Die Theatergründer Reinhold K. Olszewski und Sylva Denzler

Reinhold Kurt Olszewski wird am 19. April 1917 als Sohn des Münchner Malers Karl Ewald Olszewski und der aus dem Elsass stammenden Opernsängerin Lite Thomasius-Olszewski in München geboren. Er besucht das Maximilians-Gymnasium und das Alte Realgymnasium in München, allerdings ohne die Schulzeit mit dem Abitur abzuschließen. Von 1936 bis 1939 ist er Schüler an der Staatlichen Schauspielschule des Bayerischen Staatsschauspiels in München, wo er von Arnulf Schröder und Ernst Fritz Fürbringer unterrichtet wird. Beim Vorsprechen lernt er seine spätere Ehefrau Sylva Denzler kennen, die er am 25. Juni 1942 heiraten wird.

Während Sylva Denzler in Basel Theater spielt, wird Olszewski 1940 als Anfänger am Stadttheater Ingolstadt angenommen und drei Monate später als Schauspieler mit Regieverpflichtung an das Deutsche Theater in Prag unter Generalintendant Walleck engagiert. 1942 hält sich Olszewski zur Kur in der Schweiz auf. Von diesem Kuraufenthalt kehrt er zunächst nicht nach Deutschland zurück: Oskar Wälterlin verpflichtet ihn, als einzigen neu engagierten Nicht-Schweizer neben dem Berliner Hans Delss, als Schauspieler und Regisseur ans Stadttheater Basel¹⁶. Zum 1. Mai 1943 erhält Olszewski den Einberufungsbefehl aus Deutschland¹⁷. Die Deutsche Botschaft droht für den Fall

¹⁵ Vgl. Hans Storandt (Hrsg.): „Chile und die Deutschen. Schrift zum Besuch des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland, Helmut Kohl, in Chile“. Santiago de Chile (1991), S. 72. [= Storandt (1991)].

¹⁶ U.a. die Rolle des „Eilif“ in der Uraufführung von Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“, weitere Rollen am Stadttheater Basel im Brief Olszewski an Jacob, 11. November 1946, in: PWJ VII d) 409.

¹⁷ Die Armee-Grundausbildung hat er bereits vom 24.2.1939 bis 14.12.1939 absolviert.

der Nichtbefolgung mit negativen Folgen für seine Eltern und Verwandten¹⁸. Olszewski kehrt nach Deutschland zurück, wird allerdings nicht sofort eingezogen und kann vorübergehend ein Engagement am Landestheater in Hannover wahrnehmen. Er wird Leiter der dortigen Werkbühne und arbeitet gleichzeitig, bis zur kriegsbedingten Schließung der Bühne, als Schauspieler unter den Regisseuren Gustav Sellner und Heinrich Koch¹⁹. Sylva Denzler spielt weiterhin in der Schweiz Theater.

Den Dienst in der Wehrmacht tritt Olszewski am 1. Dezember 1943 an und wird aufgrund unvorsichtiger politischer Äußerungen²⁰ im September 1944 an die Front bei Aachen strafversetzt, wo er am 7. Oktober 1944 in amerikanische Kriegsgefangenschaft gerät²¹. Im Gefangenenlager wird sein militärischer Rang wegen seiner Englischkenntnisse vom einfachen Soldaten zum Offizier erhöht und Olszewski als Chef des Lagerlazaretts eingesetzt, wo er Krankenpflege und Heilmassage lernt²². Am 6. Dezember 1945 wird er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und bis 19. Februar 1946 in französischem Gewahrsam gehalten²³. Nach der Entlassung aus dem Internierungslager kehrt er im Frühjahr 1946 in die Schweiz zurück.

Die Arbeitssituation in der Schweiz ist zu diesem Zeitpunkt schwierig, da die meisten Schweizer Schauspieler aus dem zerstörten Deutschland in ihre Heimat zurückgekehrt sind und vorrangig engagiert werden. Eine Rückkehr nach Deutschland schließt Olszewski nach den Erlebnissen während des „Dritten Reiches“ aus; er versteht sich nach eigenen Angaben als „staatenlos, ehemals österreichisch“²⁴. Da sich die Arbeitssituation in der Schweiz nicht ändert und die Mehrzahl der deutschen Theater auf lange Sicht nicht bespielbar ist²⁵, entschließen sich Olszewski und seine Frau zum konsequenten Verzicht auf die Theaterarbeit und zur Auswanderung nach Lateinamerika. Er will dort im traditionellen Rollenmuster leben: Er würde arbeiten gehen und Sylva den Haushalt führen. Mit dem Schiff reist Olszewski Ende April 1947 über Argentinien nach Chile, wo er zweieinhalb Jahre später, entgegen aller Pläne, ge-

¹⁸ Siehe Gesprächsprotokoll (1981), in: PWJ VII d) 409. [= Gesprächsprotokoll (1981)].

¹⁹ Olszewski wird Koch 1959 nach Chile an die Kammerspiele einladen.

²⁰ Olszewski bezeichnet sich als „sozialistisch orientiert“, aus: Gesprächsprotokoll (1981).

²¹ Im Gesprächsprotokoll steht „nach Kriegsende“, in den militärischen Unterlagen (Besitz D. Olszewski) wird das angegebene Datum genannt. Im Lebenslauf ist vermerkt, dass er dort ein deutsches Kriegsgefangenen-theater aufbaut. Aus: Lebenslauf Olszewskis zur Bewerbung am Stadttheater Münster, 13. Oktober 1967 (Nachlass).

²² Aus: Wolfgang Haller: „Abenteurer beichten ihr Leben“. (Kein Verlag) Montagnola/Tessin (1994), S. 230. [= Haller (1994)]. Siehe dazu auch Nast (1992).

²³ Letzter Aufenthaltsort als amerikanischer Kriegsgefangener ist nach den Unterlagen das Lager Bolbec in der Normandie. Wo die französische Internierung stattfindet, ist nicht ermittelbar.

²⁴ Vgl. PWJ VII d) 409. Außerdem besitzt er seit der Heirat mit Sylva Denzler einen „schweizerischen Staatenlosenausweis“ (Brief Olszewski an Jacob, 11. November 1946), den er später als „Identitätspass“ bezeichnet. Aus: Brief Olszewski an Jacob, 14. März 1948, beide Briefe in: PWJ VII d) 409.

²⁵ Haller (1994), S. 232.

meinsam mit seiner kurz nach ihm in Südamerika eingetroffenen Frau die Deutschen Kammerspiele gründet²⁶. Das Ehepaar trennt sich Mitte der fünfziger Jahre und lässt sich scheiden²⁷.

Olszewski kehrt Anfang der siebziger Jahre endgültig nach Deutschland zurück. Doch schon während der Intendanz in Lateinamerika ist er als Schauspieler und Regisseur in Deutschland tätig gewesen: Ab 1966 führt Olszewski kontinuierlich Regie bei den Bad Hersfelder Festspielen²⁸, 1982 übernimmt er deren Leitung. Zwischen 1970 und 1981 inszeniert er zudem in Lübeck, Frankfurt, München, Hamburg, Berlin, Wiesbaden, Essen, Düsseldorf, am Westfälischen Landestheater und in anderen Städten. Er ist außerdem als Fernsehschauspieler tätig und spielt zahlreiche kleinere, sehr prägnante Charakterrollen in deutsch-, englisch- und spanischsprachigen Filmen²⁹. In allen drei Sprachen hält er darüber hinaus auch theaterwissenschaftliche Vorträge an Universitäten und Goethe-Instituten im In- und Ausland.

Olszewski erhält für seine künstlerische Arbeit vielfältige Anerkennung. In Argentinien, Uruguay, Peru, Brasilien, Chile und Mexiko werden ihm internationale Regie- und Kritikerpreise verliehen³⁰. 1959 erhält er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse durch Bundespräsident Heuß, 1968 wird er mit dem „Pour le mérite“ 1. Klasse für Kunst und mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt La Paz (Bolivien) ausgezeichnet. 1969 wird Olszewski mit der Verleihung der Anwandter-Medaille für besondere Verdienste Deutscher im Ausland und mit der Goethe-Medaille für Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland geehrt.

Am 23. November 1982 stirbt Reinhold K. Olszewski in München.

Sylva Denzler wird am 3. September 1919 als Tochter des Dirigenten Robert F. Denzler³¹ und seiner Frau, der Sopranistin Idalice Anrig, in Zürich geboren. Das Tournee-Leben lernt sie bereits als Kind durch den Beruf ihres Vaters kennen, der neben seinen Engagements an schweizerischen und deutschen Bühnen ab 1925

²⁶ Siehe III, 1.1 Gründung und Anfangszeit der Deutschen Kammerspiele (1949 bis 1954).

²⁷ Datum nicht ermittelbar.

²⁸ Inszenierungen 1966 – 1972, 1975 und 1982 als Intendant. Einziger Auftritt als Schauspieler bei den Hersfelder Festspielen in der Rolle des Payne in „Dantons Tod“.

²⁹ In dem mexikanischen Film „La rosa blanca“ (1961 gedreht, 1972 veröffentlicht) spielt Olszewski unter Regisseur Roberto Gavaldón eine Hauptrolle. Aus: PWJ VII d) 409.

³⁰ Siehe III, 4.2 Theaterkritiken und Kritikerpreise.

³¹ Schweizer Dirigent und Komponist (1892 – 1972), Nachlass in der Zentralbibliothek Zürich.

regelmäßig als Gastdirigent, u.a. in Paris, auftritt³². Sylva Denzler absolviert eine sehr erfolgreiche Ausbildung zur Schauspielerin am Staatstheater München, der als erstes Engagement eine Festanstellung am Schauspielhaus Zürich folgt. Danach wird sie als Charakterschauspielerin des ersten Faches an das Theater Basel engagiert.

1947 folgt Sylva Denzler nach Beendigung der Spielzeit in Basel ihrem Mann nach Santiago de Chile, wo sie gemeinsam ab 1949 die Deutschen Kammerspiele aufbauen. Nach der Scheidung von Olszewski heiratet Sylva Denzler 1959 den deutschen Schauspieler Wolfgang Peter Haller³³. Haller ist 1955 erstmalig bei den Kammerspielen engagiert gewesen. Denzler und Haller bleiben bis 1962 Mitglieder des Ensembles der Kammerspiele und sind mitverantwortlich für die größten Erfolge der Bühne, z. B. die Inszenierung von Goethes „Faust I“ (1959). Besonders die Zusammenarbeit von Olszewski und Haller ist außerordentlich erfolgreich. Sie ergänzen sich ideal auf der Bühne und auch in der Organisation des Unternehmens: 1959 engagiert Olszewski Haller als Oberspielleiter. 1960 und 1961 ist Haller in der lateinamerikanischen Spielpause als stellvertretender Direktor und Oberspielleiter am Frankfurter Rossmarkt-Theater bzw. als Oberspielleiter und erster Charakterschauspielleiter für das Schauspielhaus Hamburg tätig.

Die Spielzeit 1962 ist die letzte des Ehepaars an den Kammerspielen³⁴. Die Gründe für das Ausscheiden des Ehepaars Haller sind die zu niedrigen Gagen und die gleichzeitige Notwendigkeit, finanzielle Vorsorge für die Zeit nach dem Berufsende zu schaffen. Das Ehepaar Haller kehrt in das Haus von Sylvas Eltern in der Nähe von Lugano (Schweiz) zurück. Von dort organisieren sie in den kommenden Jahren Tournéeen mit Zweipersonenstücken und „One-Man-Shows“³⁵, mit denen sie durch Europa, Afrika, Amerika und Asien reisen³⁶. Nach der Auflösung der Kammerspiele 1971 weiten sie diese Tournéeen auch auf alle Länder des lateinamerikanischen Kontinents³⁷ aus.

³² 1927 siedelt Robert F. Denzler mit der Familie nach Berlin um, wo er bis 1932 als erster Dirigent der Städtischen Oper tätig ist. 1934 kehrt er als musikalischer Oberleiter zurück an die Zürcher Oper, wo er sich für die in Deutschland als "entartet" verschmähte Musik einsetzt. Quelle: <http://www.zb.unizh.ch/index.html?http://www-zb.unizh.ch/sondersa/musik/Denzler/Eigkomp.htm> (letzter Zugriff 30.01.06).

³³ Geboren am 20.(?) Juli 1924 in Hamburg, Schauspielschüler bei Joseph Offenbach, erstes Engagement als Schauspieler und Regieassistent am Stadttheater Hildesheim, dann als „klassischer romantischer Liebhaber“ ans Stadttheater Luzern verpflichtet. Dort auch Inszenierungen von Opern.

³⁴ Wolfgang Haller kehrt 1969 für eine Spielzeit noch einmal als Regisseur an Olszewskis Bühne zurück.

³⁵ Klassiker und Romane in freier Bearbeitung von Wolfgang Haller unter der Regie seiner Frau, aus: Haller (1994), S. 249.

³⁶ Bereits 1962 haben sie auf einer kleinen Tournée durch einige Städte Lateinamerikas erste Erfahrungen mit einem Ein-Personen-Stück („Geliebter Lügner“ von Jerome Kilty) gesammelt. Aus: Brief Olszewski an Förderausschuss der Deutschen Kammerspiele, 18. Januar 1963.

³⁷ Storandt (1991), S. 72.